

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Wichtigste Adresse: 13 für den am 8. Mai und 10. April. Verleger: Kretschmer, Kretschmer & Co. Halle, Berthelstraße 14. Herausgeber: 2104 (Halle), 2107 (Merseburg).

Einzelpreis 15 Pf. Halle, Donnerstag, 8. Mai 1930 10. Jahrgang Nr. 107

## Solidarität mit der indischen Revolution!

### Generalstreik in ganz Indien — Bewaffnete Demonstrationen in Bombay, Allahabad und Peshawar Aufstände in Delhi und Kalkutta — Arbeiter und Bauern im Kampfe mit den Macdonald-Truppen

(Eigene Drahtmeldung) Bombay, 7. Mai.  
Dieser war gestern der schärfste revolutionäre Massenkampf in der indischen Geschichte. Die Arbeiter veranfaßten eine riesige Demonstration. Das Regierungsgebäude wurde von bewaffneten Arbeitern umzingelt.  
Die Militär eingegriffen versuchte, eroberten die Arbeiter das Regierungsgebäude und besetzten es.  
Der Schloß befindet sich zur Stunde noch in den Händen der britischen Soldaten.  
Der belagernde Kommando und der Polizei, die in Verbindung einer harten Polizeibestellung erschienen waren, wurden von den Arbeitern mit Steinwürfen angegriffen und mußten sich zurückziehen.  
Mit Polizeigenossen besetzte Kulkant, die gegen die Arbeiter aufgeboten wurden, wurden umzingelt.  
Im Vorhause entliefen, während das dritte den Aufständischen die Hände frei.  
Es wurden neue Polizei- und Militäraufgebote eingeleitet, die den Aufstand der Arbeiter eröffneten. So gelang es der Polizei, das dritte Kulkant zu befreien. Insgesamt sind den Aufständischen 300 Personen zum Opfer gefallen.  
Die Polizei wara demonstrieren Arbeitermengen in roten Hemden. Es gab blutige Zusammenstöße. Über 100 uniformierte Arbeiter wurden verhaftet, ferner eine Menge revolutionärer Arbeiter beschlagnahmt. Nördlich von Kalkutta besetzten die Aufständischen die Eisenbahn. Alle Züge wurden angehalten. Es sind Militäraufgebote entsandt, doch ist die Eisenbahn jetzt in den Händen der Aufständischen.  
In Kalkutta führte eine Arbeitermenge die Polizeiwache an. Mehrere verhaftete Kinder. Erst nach schwerem Kampfe wurde die Polizei, die Menge zu zerstreuen.

Das entscheidende ist der Generalstreik in allen indischen Industriezentren.  
In Bombay, Kalkutta, Madras, Lahore, Allahabad haben die Arbeiter die Arbeit niedergelegt.  
In Bombay demonstrieren über 100.000 Streikende unter dem Schutz der bewaffneten Arbeiterwehren. Sie zogen, revolutionäre Slogans singend, durch die Hauptstraßen und begaben sich in das Spinnerieviertel.  
Was fürcht vor einem bewaffneten Aufstand gegen die Behörden die Truppen aus dem Britenviertel zurück.  
Der englische Besitzer einer Weberei gab Revolvergeschüsse ab, durch die drei Arbeiter verletzt wurden. Dieser Hinterhältige Mordversuch führte zu schweren Straßenkämpfen, die noch andauern.  
Die Besetzung der Bombay Eisenbahnverkehre trat auf die Nachricht von den Straßenkämpfen im Britenviertel in den Streik.  
In Allahabad veranfaßten die Arbeiter eine bewaffnete Demonstration, an der etwa 80.000 Demonstrierende teilnahmen.  
In Kalkutta entspannen sich erbitterte Kämpfe um den Bahnhof. Die Arbeiter versuchten, den Bahnhof zu füttern. Mehrere Offiziere wurden durch Steinwürfe schwer verletzt. Nach vierstündigem Feuergefecht gelang es dem Militär, den Bahnhof zu besetzen. Es wurde das Standrecht verhängt, alle Kundgebungen und Zusammenkünfte von mehr als drei Personen sind verboten. Alle Straßen haben von Militär mit Maschinengewehren und leichten Feldgeschützen besetzt.  
Gegenüber Zittungsgang kam es zu schweren Kämpfen zwischen ausländischen Arbeitern und Bauern und dem Militär.  
Auch in Afrika haben die indischen Arbeiter und Kaufleute einen Trauertag angehängt. In Shanghai waren alle indischen Läden einen ganzen Tag lang geschlossen.

### Stärkt eure Vorhut!

Halle, 8. Mai 1930.  
Bei jeder Frage, die die Arbeiter unseres Bezirks vor Aufgeben des Kampfes stellt — so wie eben jetzt angeht das Kampfen der Mansfeld U.-G. gegen die Besatzung — bringen die Tatsachen es uns ganz Bewußtsein,  
weshalb ungeheure Schätzung der revolutionären Arbeiterbewegung unseres Bezirks die revolutionäre Schwärze der Partei darstellt.  
Gewiß, wie sind im Vormarsch — härter als je seit vielen Jahren. Wir haben in den letzten Monaten über 3000 neue Mitglieder gewonnen — aber liegt die Zahl im richtigen Verhältnis zum wachsenden Massenimpuls der Partei, zu den gewaltigen objektiven Möglichkeiten, die für uns vorliegen sind?  
Zweifellos könnte die Mitgliederzunahme noch weit größer sein, als sie es gegenwärtig ist.  
Die Struktur unseres Bezirks, die gewaltigen zusammengehaltenden Massen in seiner Mehrheit aus ungelerten Arbeitern bestehend, in riesigen Fabriken und Betrieben arbeitend, durch die kapitalistische Rationalisierung aufs härteste getroffen worden, die ungeheure Zuspitzung der Klassenkämpfe, wie sie gerade im Halle Mansfeld zum Ausdruck kommt, diese Tatsachen begünstigen objektiv ein gewaltiges Wachstum der Partei gerade an den entscheidenden Punkten, unter den Massen der Betriebsarbeiter vor allem der grandlegenden und riesigen Industrien.  
Die politische Linie der Partei, die auf die selbständige Organisation der Kämpfe der drei Arbeitermassen eingestellt ist, orientiert sich vor allem und in erster Linie auf diese entscheidenden Schichten, schafft die denbar günstigsten Voraussetzungen für die Einbeziehung ihrer besten Elemente in die revolutionäre Vorhut.  
Und trotzdem ist unsere Mitgliederzunahme gerade an den entscheidenden Punkten noch lange nicht ausreichend, gelingt es uns insbesondere noch lange nicht, entscheidende Massen der Arbeiterinnen und der jungen Arbeiter, die in der Industrie unsere Bezirks eine solche Rolle spielen, den Reihen der Partei und des Jugendverbandes einzugliedern.  
Was diese Schwächen praktisch für die Arbeiterbewegung bedeuten, konnte man am 1. Mai sinnfällig im Mansfelder Land beobachten. Wir haben eine ganze Menge von Massenstreiks getragene Demonstration in der Industrie — und gleichzeitig einen Rückgang der Mitgliederzahl. Diesem kann man nur durch die Ausbreitung der Partei in der Industrie und Mansfeld weniger trüben, als die in der Industrie die Kommunistische Partei hat klar vor dem ganzen Mansfelder Arbeiter und den Massen aufgestellt, die stehen. Aber wenn in der Industrie der Kommunismus bis vor kurzem durch den Kämpfer Krause verkörpert wurde, wenn wir auf dem Wollschiff; infolge teils offenen Betrugs, teils opportunistischer Schwäche der Genossen keine tote Liste bilden konnten, wenn wir in Mansfeld nur eine schwache Parteiorganisation besaßen, dann müßten wir solche Tatsachen natürlich auf die Kampfkraft der Arbeiterpartei schärflich auswirken.  
Es ist keine Sache der Kommunistischen Partei, sondern eine Lebensfrage für das gesamte Proletariat, daß keine revolutionäre Vorhut äußerlich und innerlich so getrübt wird, daß sie ihre Aufgabe als Führerin der revolutionären Massenbewegung nicht erfüllen kann. Jeder Massenbewegter Arbeiter muß über diese Frage nachdenken, und wenn er mit der Partei und ihrer revolutionären Linie innerlich übereinstimmt, dann an die äußeren organisatorischen Konsequenzen durch seinen Beitritt ziehen.  
Das sagen wir alle Arbeiter — aber unseren Genossen müßten wir gleichzeitig mit aller Schärfe sagen, daß es darauf ankommt, daß es ihre wichtigste Pflicht ist,  
neuen Arbeiterelementen vor allem aus den Reihen der entscheidenden Massen der Betriebsarbeiter den Weg in die Reihen der revolutionären Vorhut zu öffnen.  
Die erste Voraussetzung dazu ist natürlich, daß man selbst im Betrieb, im Kommunalparlament, in den proletarischen Massenorganisationen und überall sonst die revolutionäre Linie der Partei durchführt. Der weniger geschulte Arbeiter, der zwischen der richtigen politischen Linie der Kommunistischen Partei und dem opportunistischen Verhalten des einen oder anderen Kommunisten in seinem Betrieb noch nicht unterscheiden kann, wird von uns natürlich abgelehnt werden, wenn er in seinem Betrieb ausfliegende Kommunisten mit der sozialistischen Bürokratie und damit auch

## Lataien der Mansfeld U.-G. tagten

### Die Stellungnahme der reformistischen Betriebsräte zum Kampf — Nur die Opposition fordert Mobilisierung der Massen zur Gegenoffensive

(Eig. Bericht.) Eisenh., 8. Mai.  
Der Ausschuss im Gollhof „Zum Anker“ tagte die erste Vollversammlung der Betriebsräte der Mansfeld U.-G. Aber nun etwa zwei Wochen lang auf Grund der für die Mansfelder Bergarbeiterpartei günstigen Situation durch die Gewaltmaßnahmen der Grubenbesitzer (Einsparungen, Lohnabbau, Entlassungen) diese Sitzung wurde nur, der 1. Mai.  
Die Lage war ein Punkt auf dem Tagesordnung: „Aufhebung einer Liste zum Gesamtbetriebsrat!“  
Der Ausschuss des Gesamtbetriebsrats-Ausschusses, Kleiner, erst nach spät die Sitzung (wahrscheinlich in der Hoffnung, dass er sich und das Wahlergebnis der Parteigenossen Betriebsrat bekannt. Gemeldet sind: Freigewerkschaftler 127, Christen 4, die Kleinbetriebe 4, Opposition 13. In drei Sälen gab Kleiner die Maßnahmen der Mansfeld U.-G. bekannt, die jetzt an der Tagesordnung stehen wird — Abwägung, schiedliche Finanzlage.  
Es sollte aber, daß die Gewerkschaftsführer schon die nötigen Maßnahmen treffen werden, um die Arbeit der U.-G. zu durchsetzen!  
Der Ausschuss hatte keine Rede mit den Worten: Wir werden heute die Maßnahmen des Betriebsrates ablehnen. Alles ging ohne Diskussion über den Wahlvorstand bekanntgegeben war, gab Kleiner Bericht. Er hat sich früher verhalten hatten: Bergbau 10, Hütten 6, Kleinbetriebe 4, Opposition 13, er hat um Vorhänge.  
In Halle war mit Kleiners Berichterstatter nicht zufrieden. Er versuchte, Kritik anzuknüpfen an der Arbeit, die Betriebsrat geleistet hat.  
Der Ausschuss hat sich nicht abgeneigt Abwehrmaßnahmen getroffen werden, gegen den Vorbehalt der Mansfeld U.-G. Es sollte die Gegenoffensive zum Gegenstand machen.  
In Halle sollte die Tätigkeit Kleiners als Provinziallandtagsmitglied im Punkte Arbeiterschaft für die Staats- und Gemeindeführung (Lohnabbau) bekannt, war es mit der Ruhe zu machen. Er versuchte dem Genossen Halle das Wort zu geben, der sich nicht hören. Er gab bekannt, daß die

Opposition selbst mit einer eigenen Liste auftritt. Er verlas die einzelnen Kandidaten. Kleiner ätzte darauf einige Artikel aus dem „Klassenkampf“, die selbstkritisch zur Tätigkeit der Betriebsräte Stellung nahmen und gemacht Kleiner auflegten. (1)  
Der Betriebsratsvorsitzende vom Cloßhofsberg, Kaufmann, versuchte die dortigen Betriebsräte (Oppositionelle) als diejenigen hinstellen, die überhaupt kein Interesse an lauslicher Arbeit hätten. Sie müßten sich der Parteiparole fügen und müßten eigene Listen aufstellen. Weiter stellte er die Behauptung auf, die Betriebsleitungen („Vergewaltigt“) brühten nur Schwärzelnachrichten, denn er sei auch „für die 7-Stunden-Schicht“ (aber natürlich ohne Lohnzuschlag).  
Als dann der Kämpfer Krause das Wort nahm, lauschten die SPD-Leute. Ding es doch sehr von der Haltung besessen ab, ob etwa ein wenig Gehört für sie in Bezug auf geleistete Arbeit da war. Krause half ihnen aber. Er behauptete, daß schon am Anfang der Sitzung die „Wichtigkeiten“ gezeigt hätten. Was Kleiner im Provinzialparlament gemacht habe, gehöre nicht hierher. Er behauptete, daß die Gewerkschaftsführer die Meinung der Gewerkschaften zu spät erkannt und vorgenommen hätten!  
Während der Rede Krauses hatte Genosse Halle sich zur Geschäftsordnung gemeldet. Kleiner aber gab ihm das Wort nicht und schloß die Sitzung.

### Streik der Straßenbauarbeiter Burglennschlaif

Heute, Donnerstag, früh 9 Uhr sind die Straßenbauarbeiter auf der Straße Burglennschlaif auf einmündigen Beschluß in den Streik getreten. Der Kampf richtet sich gegen Überstundenwirtschaft, Axtarbeit und rücksichtslose Antreibemethoden des Unternehmers. Der Streik wird von den 40 beteiligten Arbeitern einmütig durchgeführt. Sie fordern jetzt von den Arbeitern und Erwerbslosen der ganzen Umgebung:  
„Leb Solidariät! Bist du nicht noch Burglennschlaif verurteilt? Bist du nicht noch Burglennschlaif verurteilt?“

8.5.30

mit dem Ausbeuter lufthandelt, statt als aktiver Kämpfer der  
Bewegung aufzutreten, alle ihre Kräfte zu organisieren — auch  
auf die Gefahr hin, daß sie in der Lage sein werden, eine ober-  
halb der Schlichter, unterläßt. Die Arbeiter haben in  
dieser Richtung ein sehr feines Gefühl — sie werden jedoch helfen,  
dies alles in im Kampf zu führen. Die Arbeiter, die aber je werden  
nichts abgesehen durch Leute, die sich in ihrer Praxis durch  
nichts von den Normen mit sozialdemokratischem Vorzeichen  
unterscheiden.

Es ist nur natürlich, daß wir  
überall dort, wo wir unsere Reihen rücksichtslos von Knechten  
geläubert haben, sofort einen starken Zulauf von Arbeitern,  
die bisher durch diese Knechten von uns abgelenkt wurden,  
zur Partei beschließen konnten.

Wer es genügt nicht, daß die Linie der Partei nach außen  
richtig zu vertreten, um ihr den Weg zu neuen Arbeiterschichten  
zu öffnen.

Man muß ein richtiges Verhältnis zu den Angehörigen der Partei  
lebenden Arbeitern und zu den jungen Parteimitgliedern haben.  
Man muß den letzteren die höchsten Aufgaben übergeben, die vielfach  
die Kommunisten und die alten Mitglieder der Partei von neuen  
Arbeiterschichten trennt, ihnen den Weg zur Partei versperrt  
oder doch das Leben in der Partei erschwert.

Es ist alles andere als ein Zufall, daß gerade die  
Knechte und andere rechte Opportunisten diesen letzteren  
Hochmut im höchsten Grade erweisen. Ihren gegenwärtigen  
Stoß zum Kommunismus suchen sie zu beschleunigen und zu ver-  
zögern, indem sie sich auf wertvolle oder annehmbare Früchte  
berufen. Ihren Arbeiterarbeitskräften Hochmut gegenüber  
den neuen Schichten, insbesondere der jüngeren Arbeiter, der Ar-  
beiterinnen, insbesondere der Arbeiterinnen, und die  
betreffenden, die Arbeiterinnen, die jetzt zu uns gehören (und die  
Schicht ist nur die andere Seite des selben Hochmutes mit der  
sozialdemokratischen Bürokratie), bringen diese Leute zum Ausdruck,  
indem sie diesen Arbeiterinnen vorwerfen, daß sie nicht abgelenkt  
und durch jahrelange Parteijugendzeit geistigen Kommunismus  
haben.

Die Erfolge der Partei auf dem Gebiete der Gewinnung neuer  
Mitglieder haben diese Elemente zu verletzern, indem sie sie  
normieren, was unter höchsten Grad ist — nämlich die Tat-  
sache, daß die Anzahl der Arbeiterparteien (männlich  
nach bisher in leider noch geringlich unzureichendem Maße), zu  
uns führt.

Sie diskutieren eifrig über die Zuverlässigkeit der jungen Partei-  
mitglieder und vergleichen dabei nur die Kleinheit, daß sie selbst  
von proletarischen Arbeiterpartei aus ihnen besteht und  
sich nicht, daß sie in ihre Organisationen und Arbeitsmethoden  
vielfach ausgeprägten Sozialdemokraten sind.

Das sind trübe Fälle — aber wir müssen sie kennen lernen, weil  
das, was gerade heute mit Frankfurt, Frankfurt und andere  
einen zum, mehr oder minder unbewußt unter verschiedenen  
rechten oder linken Normen, von einem Sozialdemokraten  
Parteigenossen getrieben wird. Ist das auch ein  
eifrig an der Arbeit: Wie treten Sie an die Arbeiter außerhalb  
der Partei heran, was tut Sie, um sie zu neuen Reihen einzu-  
gliedern? Wie sprechen Sie mit ihnen, wenn sie in der einen oder  
anderen Frage noch unklar sind? Sprechen Sie nicht vielfach von  
einem Herz in einer Weise, die diese Arbeiter abstoßen muß?

Verleihen Sie denn überhaupt 1000, wie ungeheuer wichtig es  
ist, die Partei zu führen? Empfinden Sie es als eine 1000  
Verantwortlichkeit, immer und bei jeder Gelegenheit, in jeder  
Besprechung, bei jeder Veranstaltung, immer dann, wenn Sie  
mit Massenbewegungen Arbeiter zusammen sind, diese zum Beitritt  
zur kommunistischen Partei aufzufordern?

Stellt Euch Genossen, in allem Ernst diese Fragen. Aber fragt  
Euch weiterhin auch:

Was machen wir mit den jungen Mitgliedern?

Stehen wir sie überall als gleichberechtigte Kameraden mit zur  
Arbeit bereit? Stehen wir überall zu demselben auf das, was  
sie tun — heißt das, wenn es in dem einen oder anderen Punkte  
unklar oder auch unrichtig ist? Versteht Sie, daß die Dis-  
kussionsreden dieser jungen Genossen für die Beurteilung dessen,  
was in der Arbeiterbewegung vorgeht, viel interessanter sind, als  
der alte abgelebte Salm anderer Genossen, die sich auf nichts  
anderes berufen können, als daß sie jede selben Neben schon  
20 Jahre lang hatten?

Worauf es ankommt, das ist, die besten der alten  
Parteimitglieder zu verschmelzen mit den jungen Part,  
das in die Partei einbringend und auf diese Weise unsere  
Reihen zu erneuern.

Damit das gelingt, müssen unsere Organisationen so aussehen,  
daß kein Leben in neuen Mitgliedern, diesen unsere Orga-  
nisationen keine alten sozialdemokratischen Ortsvereine, müssen  
unserer Betriebszellen lebendig sein. Das junge  
Mitglied darf nicht in die Rolle des kranken Zuschauers versetzt  
werden, der sich alle möglichen gleichgültigen, teilweise geradezu  
abstoßenden Dinge anhören muß, der sofort von aller möglichen  
Organisationen angefallen wird, statt praktisch in das Leben der  
Partei eingeführt, vor politische Aufgaben gestellt  
und in der praktischen Arbeit erproben zu werden.  
Die Arbeit in seinem Betrieb, in seiner Massenorganisation, dort  
eben, wo die Partei ihn mit der Arbeit beauftragt hat unter dem  
Gesichtspunkt des großen Ganzen zu führen. Für die Gewinnung  
und Festhaltung junger Mitglieder ist es höchst wesentlich, daß  
wir es verstehen.

Die Arbeit vielfach gleichmäßig in der Organisation zu verteilen,  
was wiederum notwendig, daß die Monopolisierung einzelner  
Genossen auf die Funktionen, die einen sozialdemokratischen Lebensstil  
darstellt und vielfach mit der Frage des Unverständnisses gegenüber  
neuen Kräften eng verbunden ist, gebrochen wird. Das ist  
besser für die alten Genossen, die sonst früher oder später unter  
der Last der Arbeit zusammenbrechen werden, es ist besser für  
die jungen, die nur in verantwortlicher Arbeit vielfach der revolu-  
tionären Arbeit eingeleitet, zu wirklichen Volkshelden erzogen  
werden können, und es ist vor allen Dingen besser für die  
Partei, die sich nur dann in immer höherem Maße zur wirk-  
lichen Führerin aller Kampfschlachten entwickeln kann, wenn es  
ihm gelingt,  
in ihrer Gesamtheit zum Führer, zum aktiven Vorkämpfer  
der Revolution zu werden.

Das sind einige — lange nicht alle Fragen, die in diesem  
Zusammenhang stehen. Unsere Genossen und darüber hinaus alle  
Massenbewegungen Arbeiter müssen über die Frage der Stärkung ihrer  
revolutionären Vorhut als eine Lebensfrage der Gesamtbewegung  
diskutieren, müssen die Fehler ihrer Arbeit, die die Stärkung der  
Partei verhindern, kennen und überwinden.  
Anderem wie diese Frage lösen, machen wir die Partei erst  
in immer höherem Maße fähig, wirklich Führerin der Kämpfe  
der entscheidenden Arbeitermassen zu werden.

# Mitgliederrechte im Baugewerksbund Halle werden aufgehoben

## Weil der Feigling Brauns vor den Mitgliedern davongelaufen ist

Am 8. April 1929 tagte in Halle eine Mitgliederversammlung  
des B.G.B. Die Ortsverwaltung hatte auf die Tagesordnung die  
Verwahl der Funktionäre gestellt. Vorhergehend waren noch kurz vor  
der Mitgliederversammlung führende Funktionäre der Opposition  
ohne Verfahren und ohne Begründung aus dem Verbande ausge-  
schlossen worden!

Diese Kollegen waren ebenfalls zur Mitgliederversammlung  
eingeladen und die gesamte Mitgliedschaft hielt das für selbst-  
verständlich.

Aber der Sozialdemokrat Brauns, der verlastet, erst einmal  
die Kollegen gegen die oppositionellen Funktionäre zu haben und  
letztere aus dem Saal werfen zu lassen. Als ihm das jedoch nicht  
gelang und die Versammlung mit übermächtiger Mehrheit dar-  
auf bestand, daß man erst einmal ein ordnungsgemäßes Verfahren  
vor der Öffentlichkeit der Mitgliedschaft durchzuführen müsse, wenn  
man alte und bewährte Kollegen aus der Gewerkschaft auszu-  
schließen gedachte,

verließ er mit seinen Trabanten fluchtartig die Versammlung,  
ohne daß die Tagesordnung abgewickelt wurde!

Die versammelten Kollegen führten die einmal ein-  
berufene Versammlung mit der festgelegten Tages-  
ordnung durch.

Im Verfolg derselben wurde dann auch die Wahl der Funktionäre

## Zunterhilfe auf Kosten der Erwerbslosen

(Eig. Bericht.) Berlin, 8. Mai.

Am Mittwoch beschäftigte sich das Reichsamt mit der so-  
genannten Zunterhilfe, die den Tagelöhner Schichten in höher nicht  
begünstigter Lage bringen, die Hilfe der Kleinrentner aber  
selbstverständlich auf die Handarbeiter weiterhin dem größten  
Etablierte überlassen soll. Es wurde eine ständige Vereinbarung  
erzielt. Um die Annahme des Gesetzes auf alle Fälle zu sichern,  
ist von der Regierung eine Verbindung des Rahmengesetzes für  
die Zunterhilfe mit der Reichsrente, ein sogenanntes „Zunterhilfengesetz“  
ausgegeben, das die Zunterhilfe mit der „Reform“ der Arbeitslosen-  
versicherung verbunden werden. Daraus ergibt sich nicht nur, daß  
die neue Regelung gegen die Erwerbslosen beschleunigt durchgeführt  
werden soll, sondern es wird offen ausgesprochen, daß die Er-  
werbslosen zu anderen Zwecken, die sogenannten „Zunterhilfen“  
aus der Arbeitslosenversicherung, der Zunterhilfe zugeleitet werden  
sollen.

# 40 Millionen mehr für die Reichswehr

## herrmann Müllers Verantwortung von Groener ausdrücklich festgestellt

(Eig. Ber.) Berlin, 8. Mai.

In Hausauslassung des Reichstages begannen am Dienstag  
die Beratungen über den Haushalt des Reichsverwaltungsjahres.  
Der diesjährige Etat ist gegenüber dem Etat des vergangenen  
Jahres um 40 Millionen steigen.

Dieses Ansteigen der Summen für die militärischen Ausgaben ist  
bereits im Etatanschlag des Jahres 1929 vorgezeichnet  
gewesen.  
In der allgemeinen Aussprache mußten die drei sozialdemo-  
kratischen Redner Leber, Schöpfkin und Kämpfer Entschül-  
dungen über angebliche Verbindungen der Reichswehr mit der  
Roten Armee machen. Mit diesen Entschuldigungen wollten die So-  
zialdemokraten ihre eigene Schuld an der Erhöhung der Militäraus-  
gaben lenken an den Zuhörer in der Reichswehr. Der Reichswehr-  
minister Groener entgegnete, daß  
der vorliegende Reichswehretat unanwendbar von dem Herr-  
mann-Müller-Kabinett übernommen

wurde. Groener fuhr in seinen Ausführungen fort:

„Da der Reichswehrminister jeweils als der Verantwortliche für  
den Reichswehretat übernahm, so verleihe ich nicht die Ver-  
antwortung und die Aufgabe der sozialdemokratischen Redner.  
Warum haben sie sich nicht an Herrmann Müller selbst ge-  
wandt? Der Reichsminister trägt nicht nur die Verantwortung für  
die von der Reichswehr verlangten Summen, sondern auch für  
die Politik innerhalb der Reichswehr. Der Reichswehr-  
minister ist der nicht in der Lage, eine Sonderpolitik zu führen.  
Nur bei allen Maßnahmen, die außenpolitische Wirkungen  
haben könnten, ist der Reichsminister von der Zustimmung des  
Außenministers und des Reichsfinanzministers abhängig.“

Die kommunistischen Redner, die Genossen Rippenberger und  
Stoedter, wollten die Verantwortlichkeit der Sozialdemokraten fest  
und prangerten scharf die Abfertigungsvorgänge der Rüstler und

vorgeworfen und das dann dem Ortsverwaltungsamt  
unangenehm am folgenden Tage unterbreitet.  
Die Selbstlosigkeit der Mitgliedschaft (der Mitglieder-  
Gewerkschaft, wie es so schön in den Traktaten der Bewegung  
ausgesprochen, daß das nichts ist!) sollte jedoch Herrn Brauns  
ger nicht. Ganz besonders regte er sich darüber auf, daß die  
berühmte Handlung im „Kassentatzen“ veröffentlicht wurde.  
Dann auch die Mitgliedschaft so schieflich sein und in aller  
Eile mit der Beweismittel, daß die Verantwortlichkeit auch  
mit ohne die Zeitung eines Kommissars profische Arbeit  
den Inhalts:

Brauns verließ darauf den Verbandssaal über diese  
Aktionen gewählten Funktionäre wurde ein Revers vorgelegt  
den Inhalts:

„Sollte Du die nach Schluß der regelmäßigen Mitgliederversam-  
mlung am 8. April dieses Jahres durch unzureichende  
noch weitergehende Bekämpfung für berechtigt, Beschil-  
digen und Wahlen vorzunehmen? Erkennst Du die Wahr-  
heit als verbindlich an? (Ja oder Nein).“

Es steht noch, falls Ja — wie Du aus dem Verband aus-  
schließen. Aber das ist man wohl im Baugewerksbund  
niedrig bekannt worden. Dies in diesem Revers und in  
Schreiben des Brauns entfaltete Drohung furchtsam, daß  
Gesinnung von Mit- und Selbstbilligungsgerecht der Mitglieds-  
chaft im Baugewerksbund nur eine Drohung ist. Die Bekämpfung  
beruhen Personen, womit die regelmäßigen, schon im vergangenen  
Jahre gewählten Delegierten des Reichsvereins, die die  
Funktionäre erstellte Bekämpfung fortzuführen, gemäß sich  
eine angemessene Berücksichtigung der von der Mitgliedschaft  
Funktionsäre.

Weder die Mitgliedschaft noch die Funktionäre geben einem  
B.G.B. und haben etwas zu sagen, nur der Hauptvorstand  
von ihm eingehenden Voten a la Brauns haben etwas zu  
sagen. Wenn die Reagen nicht wollen, wenn sie die Bekämpfung  
verlassen, dann ist einfach die Organisation nicht mehr da  
ihrer Meinung.

Kollegen im B.G.B. diese Gehalt schämte sich vor der  
Gewerkschaften durch ihre zöhlenswerte Güter. Sie schämte  
den Einigen der einseitigen Kraft des Proletariats, die  
die bruttalen und freisten Unterdrück der Massen und  
Mittelstandes in den eigenen Organisationen sind.

Gestillt ihre geliebte Animoze. Nun erst recht Kampf  
die Wiederannahme der angeschlossenen Kollegen. Nun erst  
richtigste Entfernung aller Sozialdemokraten und  
aus dem Baugewerksbund und aus seinen Mitgliedsvereinen  
und von den Reichstagen!

# Die Mai-Voten im Eilenburg

Die kommunistischen Redner wandten sich scharf gegen  
Kadavergehörten und die hiesige Behandlung der  
in der Reichswehr.

Groener antwortete mit der proklamatorischen Bemerkung,  
daß er kein Mittel stehen werde, um allen Reichsweh-  
der Reichswehr die Disziplin und den Gehalt um ungenü-  
gigsten entgegenzutreten. Es komme darauf an, mit  
Grundlage zu haben, um auf lange Zeit auf ein  
Pflanz zu aufstellen zu können.

Zum Schluß der allgemeinen Aussprache entließ Genoss  
penberger Korruptionsfälle bei Auftragserteilungen der  
mehr an die Privatindustrie.

# Aber keinen Mennig für die Kreispolizei

(Eig. Drahtm.) Berlin, 8. Mai.

Gestern ist von dem Reichsarbeitsminister und Zentrum  
Stegewald eine Deputation der im Reichsverband  
Kreispolizeibehörden und Kreispolizeibehörden  
bestehenden Kreispolizeibehörden, die Delegation bei  
erfüllt. Stegewald antwortete, daß es ihm sehr lieb sei,  
aber im laufenden Haushaltsjahr, das der allgemeinen  
Bekämpfung der Wirtschaft dienen müsse, keine Möglichkeit  
füllung dieser Wünsche vorhanden sei. Die Erhöhung  
verbreitete um 40 Millionen gegenüber dem Vorjahr  
fremde Zentrumspolitik Stegewald aber für durchaus  
und dafür hat er immer Geld.

# 2000 Leipziger Arbeiter an der Bahre des Genossen Zahnte

(Eig. Drahtbericht.) Leipzig, 8. Mai.

Gestern nachmittags versammelten sich am Stadtschloß rund  
2000 Arbeiter, die unter der Leitung des Reichswehr-  
Polizei ermordeten Genossen Zahnte das letzte proletarische  
Lebenseid zu geben. Auch diesmal verlasste der „linke“  
Leipziger die Kampfbanner Arbeiterpartei zu prozessieren.

Nicht weniger als 16 Heberflagen wurden rings um den  
Schloßhof postiert. Mit Kanonendon und Maschinengewehren  
demonstrierte Leipziger wiederum den blutigen Kurs des  
Polizeistatismus.

Von 1/4 Uhr ab zog ein endloser Zug an der Bahre des  
Genossen Zahnte vorbei und formierte sich zu einer einmütigen  
vollen Trauerkundgebung an der Säulenhalle der Kapelle. Ein  
Vorsitzender und Vertreter der Leipziger Arbeiterpartei  
nicht zu verletzenden K.F.B. Leipzig und ein Vertreter des K.F.B.  
Berlin-Brandenburg. Im Auftrag des Zentralkomitees der K.F.B.  
und der K.F.B. Leipzig der K.F.B. sprach der Genosse Siegfried Häbel.  
Die eindringliche Rede, die mit dem Gesang der Internationalen  
geschlossen wurde, war ein neuer Beweis für die  
widerstandsfähige Kampfbereitschaft der Leipziger Arbeiterpartei.  
Besondere Punkte den Disziplinieren Arbeiterschaft ver-  
hindern.

Am Abend fand eine Trauerkundgebung gegen die  
Prozessionen und den Unwahnsinn statt, die von Tausenden  
von Arbeitern besucht war. In der Versammlung herrschte ein  
prächtiger Kampfeifer. In ihrem Beschlusse traten neue Arbeiter

darunter vier Frauen. In die K.F.D. ein. 30 Proletarische  
Mitglieder der roten Hilfe.

# Landtagsauslösung abgelehnt

Der Preussische Landtag hatte gestern über einen Antrag  
Reichslandtagspartei zu entscheiden, der unter Berufung auf das  
Gegensatz der Kommunisten die Auflösung des Landtags  
ausgelöst. Gegen diesen Antrag stimmten nicht nur die  
partei, sondern auch die Deutschnationalen.

# „K.F.D. will Aufhebung des K.F.B. verhindern“

Das „Volkswort“ schilderte gestern im Fortschritt einen  
Anlaß der Demonstration der Berliner Arbeiterpartei  
K.F.B. Berlin, bei dem ein prominentes Mitglied der  
Durchführung eines Angriffs auf die Arbeiterpartei  
Das „Volkswort“, das die Verbindung des Reichs-  
durch die sozialdemokratischen Minister und Polizeibehörden  
füllig aufnahm, das jeden Arbeiter denunziert, der  
durchgeführt und die „Milde“ der Sozialisten, die  
sich gegen solche Arbeiter ausgesprochen werden, die  
verhindern wollen.

Man kann von dieser neuesten Stellung des „Volkswort“  
behaupten, daß sie eine neue berechnete Verletzung der  
ist. Aber das ist es gleichzeitig eine Innenpolitik der  
Mittler.

ote  
n pr

1929 - 10. Jahre

roten rote Betr  
Zerplütze

Der Vormar  
Reichsbund in  
genen oder Gl  
Christen, So  
genen adieren  
und Konkrete  
Copulation nicht  
nat zulammen  
haben sich gründl  
solange sie die  
sozialisten zu f  
unternommen  
und Konkrete  
Copulation nicht  
nat zulammen  
haben sich gründl

Der Vormar  
Reichsbund in  
genen oder Gl  
Christen, So  
genen adieren  
und Konkrete  
Copulation nicht  
nat zulammen  
haben sich gründl

Der Vormar  
Reichsbund in  
genen oder Gl  
Christen, So  
genen adieren  
und Konkrete  
Copulation nicht  
nat zulammen  
haben sich gründl

Der Vormar  
Reichsbund in  
genen oder Gl  
Christen, So  
genen adieren  
und Konkrete  
Copulation nicht  
nat zulammen  
haben sich gründl

Der Vormar  
Reichsbund in  
genen oder Gl  
Christen, So  
genen adieren  
und Konkrete  
Copulation nicht  
nat zulammen  
haben sich gründl

Der Vormar  
Reichsbund in  
genen oder Gl  
Christen, So  
genen adieren  
und Konkrete  
Copulation nicht  
nat zulammen  
haben sich gründl

Der Vormar  
Reichsbund in  
genen oder Gl  
Christen, So  
genen adieren  
und Konkrete  
Copulation nicht  
nat zulammen  
haben sich gründl

Der Vormar  
Reichsbund in  
genen oder Gl  
Christen, So  
genen adieren  
und Konkrete  
Copulation nicht  
nat zulammen  
haben sich gründl

Der Vormar  
Reichsbund in  
genen oder Gl  
Christen, So  
genen adieren  
und Konkrete  
Copulation nicht  
nat zulammen  
haben sich gründl

Der Vormar  
Reichsbund in  
genen oder Gl  
Christen, So  
genen adieren  
und Konkrete  
Copulation nicht  
nat zulammen  
haben sich gründl

Der Vormar  
Reichsbund in  
genen oder Gl  
Christen, So  
genen adieren  
und Konkrete  
Copulation nicht  
nat zulammen  
haben sich gründl

Der Vormar  
Reichsbund in  
genen oder Gl  
Christen, So  
genen adieren  
und Konkrete  
Copulation nicht  
nat zulammen  
haben sich gründl

Der Vormar  
Reichsbund in  
genen oder Gl  
Christen, So  
genen adieren  
und Konkrete  
Copulation nicht  
nat zulammen  
haben sich gründl

Der Vormar  
Reichsbund in  
genen oder Gl  
Christen, So  
genen adieren  
und Konkrete  
Copulation nicht  
nat zulammen  
haben sich gründl

Der Vormar  
Reichsbund in  
genen oder Gl  
Christen, So  
genen adieren  
und Konkrete  
Copulation nicht  
nat zulammen  
haben sich gründl

Der Vormar  
Reichsbund in  
genen oder Gl  
Christen, So  
genen adieren  
und Konkrete  
Copulation nicht  
nat zulammen  
haben sich gründl



# Revolutionäre Streitwelle in Spanien

## Brief aus Madrid

Der revolutionäre Brief, der die Verbreitung der Arbeiterbewegung in Spanien aufweist, wurde nach der letzten Ausgabe durch diese Zeitschrift eine Stelle erhalten.

Der Brief zeigt es sich, daß die Regierung Berenguer in der Lage ist, die tiefe wirtschaftliche Krise Spaniens zu überbrücken. Die Lage in der Industrie und der Landwirtschaft ist immer mehr. Die Zahl der Arbeitslosen steigt von Tag, und die Lebenslage der Erwerbstätigen in Stadt und Land ist immer mehr. Die Regierung verliert durch den Terror, insbesondere gegen die revolutionären Organisationen des Proletariats, der Lage sehr zu werden.

Die K.R.P. in freier Illegalität arbeitet, ihre Organisation ist, sammeln sich die Arbeiter unter der Führung der revolutionären Gewerkschaften, die den Kampf gegen die Diktatur Berenguers führt, unter der zentralen Leitung mit der Monarchie wieder mit der tatsächlichen Diktatur der Arbeiter- und Souveränität.

Die Arbeiterchaft Spaniens antwortet auf die politische wirtschaftliche Unterdrückung mit teilweise spontan ausbrechenden Streikaktionen und revolutionären Demonstrationen. Es zeigt sich bei diesen Kämpfen, daß die revolutionären Gewerkschaften erfolgreich sind, die Arbeiter zu organisieren kann. Reformisten und Sozialdemokraten haben als offene Streikbrecher in der Front der Arbeiterbewegung.

In Sevilla traten 4000 Hafenarbeiter unter Führung der revolutionären Transportarbeiterverbände die Forderung (ist mit Kommunisten befehlt) in den Streik. Alle Vertreter der Reformisten und Anarchisten, den Kampf zu unterstützen, leisteten an dem einheitlichen Willen der Arbeiter, welche die Wiederherstellung des Tarifs vor 1923 forderten. Das Verbot demonstrierten die Streikenden in den Straßen Sevillas. Die Regierung schritt zur Verhaftung der revolutionären Führer und bekannter Kommunisten.

Die gesamte Arbeiterchaft antwortete auf diese Prozeduren mit einem mächtigen Massen demonstrationen und der Forderung der Generalkonferenz der Industriellen, die die Unternehmung zurück. Alle Forderungen der Arbeiter wurden bewilligt, und die Gefangenen in Freiheit.

Das Nieder der K.R.P., die in diesem Kampf die führende Rolle spielte, ist, die gewaltigsten. Die gesamte bürgerliche Presselemente (speziell die Vorgänge in Sevilla tot.

In Huelva traten 1000 Papierarbeiter in den Streik. Diese Arbeiter mußten bisher 10 Stunden der erhöhten Löhne kauft. Die Propaganda der Kommunisten durch die Arbeiterfront des Betriebes, die sich ein „Comité de Huelva“ (Kampfkomitee) bildeten, zur Folge. Die Unternehmer lehnten die Forderung der Reduktion der Arbeitszeit und Lohnsteigerung ab. Die Belegschaft antwortete mit dem Streik, der geschlossen durchgeführt wurde. Die Entschlossenheit der Arbeiterchaft hatte zur Folge, daß alle Forderungen der Belegschaft bewilligt wurden.

Überall brachen kleinere oder größere Streiks aus, und überall zeigte es sich, daß dort, wo die Union General de Trabajadores (Reformisten) noch Einfluß besitzen, die Kämpfe der Arbeiterchaft nicht nur Niederlagen nach sich ziehen, sondern offener Streikbruch auf der Tagesordnung ist.

Es wird aus Buro gemeldet, daß bei einem Streik der Zementarbeiter die reformistischen Gewerkschaften auf Verlangen der Unternehmer etwa 200 Streikbrecher stellen, so daß der Streik verloren ging.

Es ist die Aufgabe der Kommunisten, die Wiederherstellung der U.R.T. (Federacion Nacional de Trabajo - Nationale Arbeiterföderation), also die Schaffung einer einheitlichen revolutionären Gewerkschaft für Spanien so schnell wie möglich zu verwirklichen. Die letzten Kämpfe trugen starken politischen Charakter, überall wurden neben den ökonomischen Forderungen die politischen Forderungen der K.R.P. Spaniens mit in den Vordergrund gestellt. Während die Reformisten in ihrer Hochburg, in Madrid, beschlossen hatten, am 1. Mai auf öffentliche Kundgebungen zu verzichten, fanden in ganz Spanien unter dem Banner der K.R.P. Spaniens am 1. Mai große revolutionäre Massen demonstrationen statt.

# Ganz Spanien in Gärung

## Straßenkämpfe in Barcelona und Valencia - Allgemeines Versammlungsverbot

Madrid, 7. Mai. Die Bewegung gegen die Diktatur in Spanien hat sich auf die Provinz ausgedehnt. In Barcelona, wo Arbeiter und Studenten eine mächtige Demonstration durchführten, kam es zu heftigen Zusammenstößen. Die Polizei wurde mit einem Hagel von Molotowcockeln und Dachziegeln zurückgetrieben. Auch in Valencia fanden schwere Straßenkämpfe statt.

Studenten in den Provinzstädten eintreten sind, hat die Regierung die Schließung sämtlicher Universitäten bis zum Beginn des Herbstsemesters angeordnet. In ganz Spanien herrscht Demonstrationen, und Versammlungsverbot. Die Regierung hat die Anwendung energischer Maßnahmen gegen alle „Aufrührer“ angekündigt. Worüber die Polizei den Massenunruhen gegenüber jedoch vollkommen machtlos.

# Blutige Zusammenstöße in St. Pölten

## Sozialdemokratische Arbeiter rebellieren gegen die sozialfaschistischen Führer

Wien, 7. Mai. In St. Pölten ereignete sich seit Sonntag fortgesetzte Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Faschisten. Die in den Glasfabriken beschäftigten Heimwehler wurden von Arbeitern aus dem Betrieb getrieben. Als die Polizei einige jugendliche Arbeiter vor dem Fabrikgebäude

verhaften wollte, wurde sie mit einem Steinhaufen zurückgetrieben. Einige Polizisten wurden verletzt. Auf den Straßen kam es zu wichtigen antifaschistischen Demonstrationen. Versammelnde Faschisten wurden von den Omnibussen heruntergestoßen und verprügelt. Die durch 100 Gewehrarmen verstärkte faschistische Polizei ist masslos. Augenblicklich ist Militär im Marsch.

Diese Vorgänge gehen zurück auf die Demonstrationen am Sonntag, über die erst jetzt genauere Nachrichten vorliegen. Am Sonntag versammelten die faschistischen Heimwehler in Stärke von 10000 Mann einen Aufmarsch in St. Pölten. Die Führung des sozialdemokratischen Schutzbundes hatte dem Vorgehen der Arbeiteropposition folgende Gegenmaßnahmen anraten müssen. Auf Kraftwagen und in Sonderzügen waren etwa 15000 sozialdemokratische Arbeiter in St. Pölten eingetroffen. Die sozialdemokratischen Führer hatten mit den Faschisten genaue Abmachungen über die Versammlungsberechtigungen getroffen. Danach sollten während des Faschistenaufmarsches die Schutzbündler sich auf den Straßen nicht zeigen lassen. Als einige Arbeiter, empört über die Zustimmung ihrer oberleitenden Führung, sich in Manöver zu verziehen, während die Faschisten sich in den Straßen des Arbeiterortes breit machten, die Abmachungen nicht einhielten, wurden die Gegenmaßnahmen sofort verboten.

Die sozialfaschistischen Führer atmeten erleichtert auf und ließen die 15000 Arbeiter des Schutzbundes unter militärischer Bedeckung außerhalb der Stadt internieren, bis die Faschisten aus der Stadt abmarschiert waren. Am späten Abend wurden die Arbeiter, ohne ihre Gegenmaßnahmen durchgeführt zu haben, von Militär nach Wien zurückgebracht.

Die ungeschore Erbitterung und Erregung der St. Pölten Arbeiterchaft macht sich jetzt in spontanen Kundgebungen Luft

# Wochen Wollarbeiterkampf in England

## Die Rote Gewerkschafts-Internationale ruft zur Solidarität

Die Europäische Sekretariat der Roten Gewerkschafts-Internationale erläßt einen Aufruf an die internationale Arbeiterchaft, dem wir folgende Stellen entnehmen: Die Arbeiter der Wolllandindustrie befinden sich seit 14 April im Kampf gegen den Angriff der Unternehmung. Die Arbeiter haben sich die Unterstützung der Unternehmer, der Regierung und der Gewerkschaftsverbände.

Die kämpfenden englischen Wollarbeiter brauchen die aktive Unterstützung des ganzen internationalen Proletariats, besonders des europäischen.

Meist Solidarität mit den Streikenden und mit ihren revolutionären führenden Organen! Sammelt für die Streikenden und geht möglichst breite Arbeiterchaften in diese Aktion hinein. Organisiert die Unterstützung in den Betrieben, in den Gewerkschaften, in den Arbeiterversammlungen, in den proletarischen Wohnvierteln, überall dort, wo ein Ruf zur Arbeiterolidarität Widerhall finden kann.

Es leben die streikenden englischen Wollarbeiter und ihr Kampf! Es lebe die revolutionäre Führung dieses Kampfes, die Kampfkomitees und die Widerstreikbewegung!

Nieder mit den sozialfaschistischen Gewerkschaftsdirigenten, den Verbänden der Unternehmer!

Die grundsätzliche Bedeutung des Kampfes der englischen Arbeiter besteht darin, daß hier der erste ernste Versuch eines großen Trupps der englischen Proletariats unternehmen wird, den Streikkampf ohne die Reformisten und ohne ihren Willen mit eigenen Kräften zu organisieren.



Copyright by Aqua-Verlag, Wien-Grün.

# WATERLANDSIEDE GEGESSELN

XXIII. Was heißt Mann aus unserem Rufus fuhr die Hälfte zur Decke, ohne Mantel, ohne Schürze, Sie melben, ohne den Boden gelassen hin. Einige haben sich eine Gewandtheit zugelegt für einen Teil des Geldes, das die Arbeiter erhalten. Die Drohung mit Strafe zieht nicht mehr. Die Arbeiter schon genau so wie Guts: von hier auf morgen.

Was fragen Sie noch? Haben Sie nicht gehört, was der Herr sagt, um einen Quasi verzeiht? Er hat schon gesagt, aber gelesen haben Sie gelesen, Herr Unter-nehmer. Ein neues Ding zu lesen, müßte mir einfallen. Damit wische ich mich nicht einmal den Hintern.“ Herr Zingerhut ist der Durchschlagkraft seines letzten „Arguments“ so über-zeugend, daß jede weitere Entgegnung für überflüssig hält und er sich wiederholend auf die andere Seite.

„Herr Zingerhut, Sie können Sie doch so dumme Fragen, Sie scheinen...“ Weiter kommt Zingerhut nicht. Ein brüderliches Gelächter schallt aus allen Seiten. Selbst Roggenbrot lacht mit, aber er lacht natürlich nur, weil wir alle so „anzulob“ lachen. Unteroffizier Zingerhut ist entrüstet über unser „albernes Gelächter“ und schreit: „Am vielen Lachen erkennt man die Narren!“ Man ist überfröhlich von seinem Erfolg und antwortet: „Dann hat ja Zingerhut hier eine ganze Wolke Unbänder, Herr Unteroffizier.“ „Sie sind ein kompletter Idiot“, ruf Zingerhut, durch die neue Laune aus höchst gereizt. Er steht auf und geht fort.

nachweisen, sonst gerät man in den Verdacht, etwas zu behaupten, wofür der Beweis fehlt.“

„Diskutieren Sie, mit wem Sie wollen, aber nicht mit mir und nicht in meiner Gegenwart!“

„Stören wir?“ Roggenbrot kommt wieder und hört, daß man irgendeinwas nicht in irgendeiner Gegenwart mit dürfte.

„Nein“, sagt Zingerhut einladend, „Behold möchte wieder einen Vortrag halten. Er möchte aus zu Liechtred befehlen. Er denkt, er hat Kinder vor sich.“

„Ach so - Na, das mein ich auch, wir sind doch alles Männer, die wissen, was sie wollen!“ Roggenbrot sagt das mit einem trockenen Lächeln und nach sich.

Man, ein etwas schwärzlicher Wollarbeiter, der jedoch aus seiner „Schwartzigkeit“ schon manchen Vorteil zog, meldet sich: „Etwas Richtiges hat Zingerhut bestimmt gesagt. Die meisten Krieg noch und noch, wenn nicht einer einmal bewußt sein. Und vor allen Dingen: Der Mann hat Mut und imponiert mir. Was aus der Kriegsgerichts ergäht, daran glaubt ja schon kein Mensch mehr.“

„Wir werden vorklagen, daß Sie nächstens die Kriegsgerichte schreiben, Mann“, meint Zingerhut.

„Halten Sie die Kriegsgerichte für Wahrheit, Herr Unteroffizier?“

„Wie können Sie das so dumme fragen, Sie scheinen...“ Weiter kommt Zingerhut nicht. Ein brüderliches Gelächter schallt aus allen Seiten. Selbst Roggenbrot lacht mit, aber er lacht natürlich nur, weil wir alle so „anzulob“ lachen. Unteroffizier Zingerhut ist entrüstet über unser „albernes Gelächter“ und schreit: „Am vielen Lachen erkennt man die Narren!“ Man ist überfröhlich von seinem Erfolg und antwortet: „Dann hat ja Zingerhut hier eine ganze Wolke Unbänder, Herr Unteroffizier.“

„Sie sind ein kompletter Idiot“, ruf Zingerhut, durch die neue Laune aus höchst gereizt. Er steht auf und geht fort.

Es er kaum von der Tür weg ist, fällt Man in ein neues Gelächter.

„Weiter kommt Zingerhut nicht. Ein brüderliches Gelächter schallt aus allen Seiten. Selbst Roggenbrot lacht mit, aber er lacht natürlich nur, weil wir alle so „anzulob“ lachen. Unteroffizier Zingerhut ist entrüstet über unser „albernes Gelächter“ und schreit: „Am vielen Lachen erkennt man die Narren!“ Man ist überfröhlich von seinem Erfolg und antwortet: „Dann hat ja Zingerhut hier eine ganze Wolke Unbänder, Herr Unteroffizier.“

„Sie sind ein kompletter Idiot“, ruf Zingerhut, durch die neue Laune aus höchst gereizt. Er steht auf und geht fort.

Es er kaum von der Tür weg ist, fällt Man in ein neues Gelächter.

„Weiter kommt Zingerhut nicht. Ein brüderliches Gelächter schallt aus allen Seiten. Selbst Roggenbrot lacht mit, aber er lacht natürlich nur, weil wir alle so „anzulob“ lachen. Unteroffizier Zingerhut ist entrüstet über unser „albernes Gelächter“ und schreit: „Am vielen Lachen erkennt man die Narren!“ Man ist überfröhlich von seinem Erfolg und antwortet: „Dann hat ja Zingerhut hier eine ganze Wolke Unbänder, Herr Unteroffizier.“

„Weißt du auch, Bohne, daß ein Mensch, dessen Vater einen God voll Geld hat, trotz aller Weisheit, die man ihm eintrichtert und die er kritisch und papagenhaft nachplappert, ein ausgemachter Dummkopf sein kann?“

„Wie meinst du das, Roggenbrot?“

„Man, ein Rittergutbesitzer hat einen Sohn, den der Vater mit viel Geld und allen Hilfsmitteln dazu bringt, daß er glücklich das „Einkaufs“ macht. Der Rittergutbesitzer hat auch einen Tagelöhner, den er so schlecht bezahlt, daß dieser keine, vielleicht sehr intelligenten Jungs, so zur Arbeit antreiben muß, daß sie noch einmal die Volksschule regelmäßig besuchen, oder höchst lernen, weil sie zu müde sind. Findet du nicht auch, daß die eingepöppelte Schulweisheit des reichen Schwändens kein Wohltat sein kann für dessen Intelligenz? Oder, daß es eine Frechheit ist, ihn mit der „Bildung“ zu versehen, die man sich auf Kosten der Proletarierkinder erspart? Willst du nicht sehen, daß, daß man, „Bildung“, Frechheit und die ungeliebteste Dummkopf sehr gut zusammen harmonieren können?“

„Reid der beschlossenen Klasse“, sagt Bohne, und haut die Karten auf den Tisch. Unteroffizier Koch, der „britte“ Mann, schreit: „Halte endlich die Schnauze mit eurem Quasi!“ Er hat ein Spiel verloren.

„Ich hätte mich aber zu einer Antwort auf Bohnes letzte Bemerkung verpflichtet und sage: „Das ist allerdings eine eigenartige Moral: Der Dieb legt zu dem Bestohlenen: „Set nicht so neidlich auf meinen Behf, das ist höflich!“

„Ich verbitte mir die fortgesetzten Beleidigungen, sonst!“ - „Bohne machte eine unumkehrbarliche Geite, daß er sich beim Häuptling beschwerten werde.“

„Die Sache ist doch ganz harmlos, Bohne. Behold hat doch nur ganz allgemein gesprochen. Aber sehen Sie sich die Jade gleich an.“ Roggenbrot verzicht dabei seine Meinung.

„Du bist also der Meinung, Bohne, daß der Dieb der Ehrenmann ist und daß es ganz in Ordnung ist, die Bestohlenen zu bestrafen, die dieses „Recht“ anzuwenden?“

„Aber Behold!“ Ich bitte Sie!“ Roggenbrot lästet jernig die Karten auf den Tisch, als wolle er fortfahren: „Sei doch vernünftig, Mensch, bringst mich ja in eine unmögliche Lage!“ Unteroffizier Koch - seines Legehens Knechtend - blinzelt neidisch durch seine Peile und sagt: „Sennen Sie denn gar keine Grenzen, Behold? Ist doch einfach vortheilhaft!“

(Fortsetzung folgt)







# Staatshilfe

## Die Polizei

ein Kind, kein Engel ist so rein

Täglich kann man die blauen Geheften des Herrn Deyle auf den Gerichten sehen. Meistens sind es dieselben Beamten, die man als die sogenannten „Koller“ kennengelernt hat. Mehr als einmal haben sie ihren „Hebemann“ gegenüber den Arbeitern unter Führung des nicht unbekannteren Hauptmanns Schütte durch unerhörte Gemütskneipen gelassen.

Diesmal war es Herr Dr. Kasper, der in den hällischen Ermerbolungen sehr bekannt sein dürfte, der sich in seiner bebühnten Ruhe durch größere Ermerbolungen an namhaften Personen vor dem Arbeitsamt geltend machte. Er hatte natürlich nichts anderes zu tun, als die bekannten „Koller“ zur Sicherung des Arbeitsnachweises zu Hilfe zu holen. Denn, wenn sich denn die „Koller“ da dachte, Herr Kasper, dies sind denn auch in alle bewährter Weise ihrer „Mitteln“ nachgekommen.

Der Arbeiter befand sich während dieser „Ermittelungsaktion“ auf dem Bause des obersten Markt. Künftig wurde er von dem Polizeihauptmann am Hofstraßen geführt, so daß er fast keine Luft mehr bekam. Nur durch energisches Vorgehen konnte sich K. dieser rohen Mißhandlung entziehen. Dabei soll sich nach der Aussage der Beamten ein regelrecht Klingelampel abgespielt haben.

## Sozialdemokratische Suderfristen

Die Streikere aus dem „Kollischischen“ nehmen eine Arbeitsversteigerung, die der „Kollisch“ gegen die Produktiv-Drucker angeht, hat zum Inhalt, bummles Zeug über den Unterschied zwischen kapitalistischen und „kommunistischen“ Betrieben zu verapieren und die Produktiv-Drucker sowie den Kollisch zu beneidern. Mit Worten, die durch ihre Polittät in der „Kollisch“ nicht nur die „Kollisch“ erwecken, sondern die kapitalistische Arbeiterbewegung in der „Kollisch“ erwecken, sondern mit uns über solche Fragen nicht zu streiten. Wenn sie effizienter, daß es im „eigenen Hause“ (gemeint ist die Produktiv-Drucker), kapitalistischer auch als beim sozialistischen Unternehmen, dann ist das auf ihre Unzurechnungsfähigkeit zurückzuführen. Auf die „Kollisch“ erwecken, sondern die kapitalistische Arbeiterbewegung in der „Kollisch“ erwecken, sondern mit uns über solche Fragen nicht zu streiten. Wenn sie effizienter, daß es im „eigenen Hause“ (gemeint ist die Produktiv-Drucker), kapitalistischer auch als beim sozialistischen Unternehmen, dann ist das auf ihre Unzurechnungsfähigkeit zurückzuführen.

## Schwerer Autounfall am Kolonnen

Letzten vormittag zwischen 10 und 11 Uhr ereignete sich am Kolonnen ein schwerer Autounfall. Ein Kabinfahrer, der nachrichtsmäßig auf der rechten Seite der Straße fuhr, wollte nach links in den Nachbarn einbiegen. In diesem Moment wurde er von einem aus der Richtung Kolonnen kommenden Auto anfahren. Der Kabinfahrer wurde infolge der ungeschickten Wucht, mit der das Auto ihn und sein Auto erlöschte, fast unversehrt auf Meter weit fortgeschleudert. Am schwersten Verletzten wurde er in das „Kollisch“ eingeliefert. Mit viel reichlicher Geldmündigkeit das Auto gefahren ist, ergibt sich daraus, daß es beim Weiterfahren noch auf Telegraphenmasten umtrieb. Trotzdem kam der Wagen immer noch nicht zum Stehen, es fuhr noch annähernd 20 Meter weiter und landete auf einem Gasfeld. Durch Augenzeugen wird behauptet, daß der Kabinfahrer vor dem Einbiegen in den Nachbarn die Fahrdichtung verstellte, was anzunehmen ist. Dieser schwere Unfall konnte nur passieren, weil der Kabinfahrer bis zur Einbiegeunterstützung fuhr. Der Kabinfahrer, der von der Stelle kommt, ist gezwungen, an dieser Stelle die Fahrbahn zweimal zu überqueren.

## Vorsicht beim Überqueren des Bahndammes!

Diese Warnung kann den Fußgängern nicht oft genug nahegebracht werden. Aber trotz aller Warnungen nehmen die Verkehrsunfälle in erschreckendem Maße überhand. Die verunglückten Personen verlaufen dann gewöhnlich in solchen Fällen gegen die Schuld zurück. Dem Kraftwagenführer D. war es ebenfalls ergangen. Als er vor einiger Zeit gegen Abend das Weichengasse überquerte, wurde er von einem Kraftwagen überfahren. Der Fahrer des Kraftwagens hatte sich nur wegen der schlechten Sichtverhältnisse vor dem Schöffengericht zu verantworten. Seine Verurteilung, an diesem bahnenwärtigen die Unfall ursächlich zu sein, ließ bei den Augenzeugen die Meinungen über die Schuldfrage sehr weit auseinander. Darin muß doch, daß der Kraftwagenführer, in welchem die Klärung der Schuldfrage erheblich erleichtert wurde. Der Angeklagte wurde da er bereits einmündig verurteilt ist, zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt.

## 175 Verkehrsunfälle im April

Im Monat April 1930 wurden 175 Verkehrsunfälle festgehalten. Bei denen 93 Personen verletzt worden sind. Die Unfälle verteilten sich auf 100 Zusammenstoße und 69 Verkehrsunfälle anderer Art.

## 239 Verhaftungen

Im Polizeibericht Halle wurden im Monat April insgesamt 239 Personen festgenommen, und zwar: 2 Personen wegen Mordes, 6 Personen wegen Brandstiftung, 2 Personen wegen Raubes, 21 Personen wegen kleineren Diebstahls, 18 Personen wegen eines einfachen Diebstahls, 6 Personen wegen Unterschlagung, 18 Personen wegen Stillschließungsverweigerung, 35 Personen aus Grund von Datschbehalten, 181 Personen wegen Vagabondens, Vandalendiebstahl und anderer Vergehen. Durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei sind Verstecke und Versteckorte, welche durch strafbare Handlungen abgebaut worden sind, für etwa 200 Mark wieder hergestellt worden. Von 55 als vermisst zu Tage gebrachten Personen wurde der Aufenthaltsort von 16 Personen ermittelt, während 22 freiwillig zurückgeführt sind.

# Wenn bei falschhittischen Studien Waffen gefunden werden — drückt die Polizei beide Augen zu

Nach dem Halleschen Jugendtag der Jungkommunisten in Leipzig hat sich auch die hällische Polizei tatlos angestrengt, um bei den zurückgelassenen Jungkommunisten Waffen ausfindig zu machen. Daraus wurde bekanntlich ein von uns bereits vor einiger Zeit berichteter Vorfall, der sich in der hällischen Polizei, in dem aller Besten triumphiert wurde, daß bei den Kommunisten „13 Dolchkräftige Messer“ gefunden und „falschhittisch“ sowie gegen die hällische Strafgerichtsbarkeit erlassen worden sind. Die bürgerliche und sozialistische Presse hatte diesen „Waffenfund“ mehrfach zur Schandung der Wortsche gegen die Kommunisten ausgenutzt.

Die Polizei, die sofort in Massen aufgeschoben wird, wenn ein revolutionärer Arbeiter im Verdacht steht, bei irgendwelchen Messern ein „Dolchkräftiges Messer“ in der Tasche gefunden zu haben und gegen diese Arbeiter stets mit äußerster Härte und Schmeichelei vorgeht, kann aber auch anders. Das beweist folgende Tatsache, die zwar einige Zeit zurückliegt und uns erst jetzt bekannt wird, aber trotzdem klar und deutlich beweist, daß auch die hällische Polizei nach dem Grundgesetz verfährt: „Wenn zwei daselbst tun, ist es nicht daselbst.“

Die falschhittische Studentenförderung „Franconia“ ist in dem Hause Wilhelmstraße 43 untergebracht. In diesem Hause wurden Ende Juni 1929 durch 43 aufgefunden. Der Couloureudier erstattete bei der hällischen Kriminalpolizei über diesen Waffenfund sofort Anzeige. Im mehrere Handgranaten, etwa 150 Stück Munition und ein Gewehr, Modell 98,

# Ein böser Reinfall der Leuna-Gewaltigen

## „Werkspionage“ im Leuna-Judithaus — Das Vaterland „gerettet“

Drei frühere Angehörige des Leuna-Werkes hatten sich vor dem hällischen Schöffengericht wegen Diebstahls und Verzebens gegen das Geheh gegen den unlauteeren Wettbewerb zu verantworten. Man legte ihnen zur Last, Geschäftsgeheimnisse der Chemischen Werkspionage innerhalb des Reichsgebietes der Chemischen Jung-Spartakus — in vorderster Front!

## Der JSB. Halle-Weßen hat in seiner getriggen Verantwortung die erste Sturmbrigade zur Quartiersammlung für das Weistreffen der Arbeiterkinder gebildet. Bravo, Pioniere! — Wer machts nach!

gemacht werden zu haben. Die Leuna-Werke hatten alle Hebel in Bewegung gesetzt, um eine „Staatsaktion“ gegen die Angehörigen einzuleiten. Nach neunmündiger Verhandlung wurde der Angeklagte K., der bereits drei Monate Untersuchungshaft verbüßt hat, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden Mitangeklagten dagegen wurden freigesprochen.

Worin bestand nun eigentlich das große „Staatsverbrechen“ der drei Angeklagten? Als junge Leute, intelligent und mitbestrebend, sind sie durch die Verhältnisse gezwungen und haben versucht, in die Produktionsgeheimnisse einzudringen. Aber so etwas ist im Leuna-Gewaltigen sehr unannehmlich und deshalb wurde ihnen ihre Widerlegung zum Verhängnis. Der Drogist K. war in verschiedenen Abteilungen und zuletzt auch in dem Kontrolllaboratorium bei einem Dr. Gießen tätig. Sein ganzes Versehen bestand nun darin, daß er ein chemisches Instrumentarium über den Zusammenbau von Apparaturen mit nach Hause genommen hat, um daran Selbststudien zu betreiben. Das war, wenn auch kein Diebstahl, so doch eine Unvorsichtigkeit. Dann nach Ansicht des Herrn Dr. Gießen kann das Leuna-Werk selbst mit offenen Augen nicht abschreiben. Damit dokumentieren diese Verurteilten die Chemieförderung, die nur tumultuarische und räuberische Arbeiter die Gewichte bieten, die größten Profiteure aus ihren Knochen heraus-

## Der Fremdenverkehr im April

In den letzten Gott- und Zehnjahres im Monat April 1930 5878 männliche und 1524 weibliche, zusammen 7402 Fremde abgehirteten. Darunter befanden sich 202 Berliner, die ihren Wohnsitz im Ausland hatten, und zwar 180 männliche und 22 weibliche mit fremden Staatsangehörigkeiten. Im April 1929 waren es 7083 männliche und 1500 weibliche, zusammen 8583 Fremde. Im April 1914 6088 männliche und 1051 weibliche, zusammen 7137 Fremde.

## weidgranatader im Verhägerungsamt

Heute früh gegen 5.30 Uhr wurde im Kassenturm des Fliegeramtes, Kleine Steinstraße, von unbekanntem Täter ein Geldschrank entzogen. Es sind 1500 Mark gelassen worden. Der Schaden ist durch Versicherung abgedekt.

## 15 Millionen Metallfächer vernichtet

Mit dem Einmarsch des Erdbobens stacheln die braunrückigen Gezeiten, die Wälfiler, aus Licht und beginnen ihr Zerföhrungs werk durch Abweiden des Laubes der verbleibenden Bäume im Garten, Feld und Wald. Darum ist Kamel diesem Schödingen zuzulagen. In einem Frühjahr sind die Schödingen imstande, ganze Baumwälder und Schödingen abzuföhren. Man hat die Erfahrung gemacht, daß bei gut organischem Komplex gegen die schädlichen Gezeiten Millionen vernichtet werden können. In der Provinz Sachsen wurden allein einmal 30.000 Jentner Metallfächer gemeldet. Da etwa 500 Stück auf ein Hektar gehen, wurden 15 Millionen der Schödingen vernichtet. Dabei geben die getöhrten Käfer, mit Kröpfung und Ebe vermischt und mit Sande überzogen, einen vorzüglichsten Dünger, einen „Geldmist“. Auch als Futter sind die getöhrten Käfer für Schweine und Geflügel gut.

## ADP. Elternbeiräte der weillischen Schulen Nord und Süd!

Am Freitag, dem 9. Mai, findet eine wichtige Elternbeiräte Sitzung der Gesamtschulen im „Vollpost“ statt. Wie in Frage kommenden Genossen müssen unbedingt erscheinen. Auf der Tagesordnung stehen a. a. die nun bevorstehenden Elternbeiräte wahlen, die politisch sehr wichtig sind!

nächsten Tag erschienen die Kriminalbeamten in der hällischen Garte. Heute beschlagnahmte die Wälfiler, während dem die hällische Polizei tatlos angestrengt, um bei den zurückgelassenen Jungkommunisten Waffen ausfindig zu machen. Daraus wurde bekanntlich ein von uns bereits vor einiger Zeit berichteter Vorfall, der sich in der hällischen Polizei, in dem aller Besten triumphiert wurde, daß bei den Kommunisten „13 Dolchkräftige Messer“ gefunden und „falschhittisch“ sowie gegen die hällische Strafgerichtsbarkeit erlassen worden sind. Die bürgerliche und sozialistische Presse hatte diesen „Waffenfund“ mehrfach zur Schandung der Wortsche gegen die Kommunisten ausgenutzt.

Die falschhittische Studentenförderung „Franconia“ ist in dem Hause Wilhelmstraße 43 untergebracht. In diesem Hause wurden Ende Juni 1929 durch 43 aufgefunden. Der Couloureudier erstattete bei der hällischen Kriminalpolizei über diesen Waffenfund sofort Anzeige. Im mehrere Handgranaten, etwa 150 Stück Munition und ein Gewehr, Modell 98,

## „Fähige Streber“

Wo werden „fähige Streber“ vermutet und wo können sie am besten zu Hause sein, als in der hällischen Polizei? Wo werden „fähige Streber“ vermutet und wo können sie am besten zu Hause sein, als in der hällischen Polizei? Wo werden „fähige Streber“ vermutet und wo können sie am besten zu Hause sein, als in der hällischen Polizei? Wo werden „fähige Streber“ vermutet und wo können sie am besten zu Hause sein, als in der hällischen Polizei?

## „Fähige Streber“

Wo werden „fähige Streber“ vermutet und wo können sie am besten zu Hause sein, als in der hällischen Polizei? Wo werden „fähige Streber“ vermutet und wo können sie am besten zu Hause sein, als in der hällischen Polizei? Wo werden „fähige Streber“ vermutet und wo können sie am besten zu Hause sein, als in der hällischen Polizei?

## „Fähige Streber“

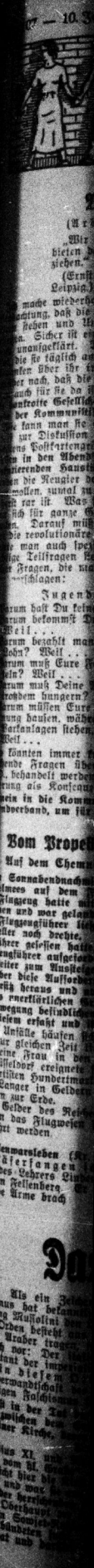
Wo werden „fähige Streber“ vermutet und wo können sie am besten zu Hause sein, als in der hällischen Polizei? Wo werden „fähige Streber“ vermutet und wo können sie am besten zu Hause sein, als in der hällischen Polizei? Wo werden „fähige Streber“ vermutet und wo können sie am besten zu Hause sein, als in der hällischen Polizei?

## „Fähige Streber“

Wo werden „fähige Streber“ vermutet und wo können sie am besten zu Hause sein, als in der hällischen Polizei? Wo werden „fähige Streber“ vermutet und wo können sie am besten zu Hause sein, als in der hällischen Polizei? Wo werden „fähige Streber“ vermutet und wo können sie am besten zu Hause sein, als in der hällischen Polizei?

## „Fähige Streber“

Wo werden „fähige Streber“ vermutet und wo können sie am besten zu Hause sein, als in der hällischen Polizei? Wo werden „fähige Streber“ vermutet und wo können sie am besten zu Hause sein, als in der hällischen Polizei? Wo werden „fähige Streber“ vermutet und wo können sie am besten zu Hause sein, als in der hällischen Polizei?







Der Trambahnhof / Von Ernst Thiel

Auf den mit heißem Sonnenlicht überfluteten Straßen von M. . . in Gäßchen und Gassen...

Strahlenförmig, wie ein Spinnennetz, münden die Straßen auf dem Place de la Tacuenerie...

In seinen geflochtenen Gittertoren, hinter denen heute der Hof mit den langen Ketten der leeren Trambahnwagen...

Am Arm eines jungen schwarzköpfigen Weibes schließt sich ein bodenloser Trambahner aus dem Gedränge...

„Na ja, jetzt, wo sich dieser Krauch Eingang bei uns verschafft hat, wird ihn niemand mehr aufhalten können...“

Von der Rue de Viene her kommen ungeordnet, über die ganze Breite der Straße geschwärmert, immer noch neue Scharen...

Da zerstreuen von den Ausfahrten des Bahnhofs her, erst vereinzelt, dann immer dichter werdend, schwarze, aufreizende Pflöcke...

„Es mußten werden sich die Jungmädchen den Toren zu, um ein drohender Haufen Trambahner...“

„Die Sergeanten — dieses Pack — man müßte sie herausjagen...“

Da gerät der große, eben noch friedliche Menschenhaufen in Bewegung, drängt hat gegen die Gittertore und erhebt ein grollendes Geräusch...

Inzwischen müßt sich der bunte Haufen der grünen Uniformen und weißer Hüte zu einem Körper sammeln...

„Jetzt leßt ihr, worum man damals die hieren Militär ausgetrieben Sergeanten eingekerkert hat, diese Hunde...“

deken seine Stimme, in die Tausende von Stimmen ausbrechen, und doch scheint es aus einer Kehle zu kommen.

Müchtig brandet der graue Haufen, unter stetig wachsendem Tosen gegen die starrstehenden Tore...

Da geht eine Bewegung durch die Menge. Der rauhe Mann verläuft plötzlich, die auf die Torflügel Gekletterten...

„Schmer und langsam schreit ich ein breiter, hässlicher Keil durch den festlich gekleideten Menschenhaufen...“

Hämisch grinzelnd öffnen jetzt die Sergeanten die Ausfahrten, die in den gestauten Angeln freischwingen...

Wieder ruft die hellere Stimme ein Kommando — und paarweise springen die Polizisten auf die Perrons...

Internationale Schwarze Einheitsfront

Munitionsfabriken des Papstes

46174 Propagandisten

Es gibt eine internationale Organisation der römischen Kurie, die sogenannte „Propaganda fide“...

Ein einziges katholisches Propagandabüro in Venedig (Preis der einzelnen Broschüre 10 bis 60 Pf.)...

Deutsch-französische Einheitsfront

Es gibt ferner in letzter Zeit organisierte „deutsch-französische Katholikenzusammenkünfte“...

in kurzem Bogen mit lautem Gequiell und Gejohle aus dem Bahnhof.

Im selben Augenblick zollt wie ein Stöhrind, wie ein Gewitter, ein tiefes, knurrendes Drohen über die Menge...

Stetig tritt vorn der fahrende Sergeant auf die Fußstapfen des Mannes, der die Gittertore...

Nach einer halben Stunde sind die Ausfahrten des Trambahnhofs wieder geschlossen...

Die Rue de Viene entlang wagt der ungeheure Haufe der Trambahner, über die zahllosen, bronzerfarbenen Platten...

„... C'est la lutte finale, gropoulos nous et demain, l'Internationale, sera le genre humain!“

Feierlich weht der Refrain der Internationale die Höhefronten entlang.

Die „Katholische Volkshochschule Berlin“, ein von Staat und Gemeinde mit allen Mitteln begünstigtes...

„Das heutzutage in Deutschland“ werden nun alle wehrfähigen Emigranten („Männer von Stärke“ und „Dr. Wladimir von Korotkowsky“)

Adjutant des Herrn Braun

Der preussische Ministerpräsident G. Braun, selbst „katholischer“...

Braunkohlenrevolte

Von Ed Falkowski

Das Jahr erdient den Arbeitern der Grube Vista wie eine kleine Ewigkeit. Wenn sie aber zurückzudenken auf die Zeit...

Der „Braun“ war die Verbannunginsel für die Ausgestoßenen — ein feines Gebirge an Sand und sich bedrohenden Sandbaggers...

Es gab unter 30 Arbeitern Betrüger, die sich nicht am Streik beteiligten. Diese Leute verhielten sich gemeinlich mit Vorkriegsangehörigen...

„Wir haben Hunger!“ schrien Männer und Frauen. Aber die Villa stand fest und schweigend...

Bald rückte Polizei an. Gummistiefel, Flinten, Dolche wurden verpackt, andere lagen mit blutenden Köpfen und

schrien — wenn ihre Väter zu schwach sein würden, ihr Tagewerk zu verrichten.

Der „Braun“, wo man im Sommer gebraten wurde, im Winter froz und in der Zwischenzeit vom Regen bis auf die Haut durchnäßt wurde...

Denn, Grube Vista hatte Tage gegeben, wo die Belegschaft gegen ihr Leben protestierte. Sie marschierten in geschlossenem Zuge vor die Villa...

Auf der Grube wurde gestreift. Die Polizei drang in die Straßen der kleinen Kolonie ein. Eine Mauer von Polizisten schloß die Fabrik...

Es gab unter 30 Arbeitern Betrüger, die sich nicht am Streik beteiligten. Diese Leute verhielten sich gemeinlich mit Vorkriegsangehörigen...

„Wir haben Hunger!“ schrien Männer und Frauen. Aber die Villa stand fest und schweigend...

Bald rückte Polizei an. Gummistiefel, Flinten, Dolche wurden verpackt, andere lagen mit blutenden Köpfen und

suchten, gegen die Polizei anzugehen, aber die Frauen hielten sie zurück. „Sie werden euch alle töten!“ schrien sie.

„Gollen wir uns lieber zu Tode hungern?“ riefen die Männer. Die Polizei verrichtete gute Arbeit. Dreizehn Arbeiter wurden verhaftet...

Der Streik dauerte 14 Tage — lange genug, um alle auf dem Hungerplan zu bringen. Die Gewerkschaft billigte den Streik nicht...

Die Leute gingen in den Betrieb zurück. Dort trat sie schwere Strafe. Die vorher in der Fabrik, in der Werkstatt, im Schlosshaus...

Der Braun galt als der schlimmste Arbeitsplatz. Hier wurde für die schwerste Arbeit das wenigste Geld verdient. Kein Wunder, daß keiner dahin wollte...

Der Direktor gab der Wertgemeinschaft „Bierabend“ auf seine Kosten und gegen Weidmanns spendete er reichlich für die Kinder der Wertgemeinschaft...

„Wir haben Hunger!“ schrien Männer und Frauen. Aber die Villa stand fest und schweigend...

Bald rückte Polizei an. Gummistiefel, Flinten, Dolche wurden verpackt, andere lagen mit blutenden Köpfen und

aus dem ansehnlichen Konstrukt: Das ist

Revolut... Immer deutlich... Das Europa... Die R... Das Europa... Die R... Das Europa... Die R...











# HAUSHOF-GARTEN-FELD

## Eine Warnung vor der Erregung des Gärtnerverweises

Die Fachgruppe Gärtnerei, Paul-Brüderhof im Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Verkehrs- und Warenverkehrs schreibt uns:

Wie in den letzten Wochen vor dem Arbeitsgericht (Arbeiter- und Bauernrat) in Erfurt durchgeführte Klagen, in der der Kläger mit Klagen abgewiesen wurde, gibt der Fachgruppe Gärtnerei vornehmendst Veranlassung, in der Öffentlichkeit sich warnd zu äußern, da die Klagen der Gärtnerei Klagen zu werden, die die Gärtnerei in der letzten Zeit erleiden lassen.

Die Klagen der Gärtnerei sind im allgemeinen von der Art, dass die Gärtnerei in der letzten Zeit durch die Klagen in der Öffentlichkeit sich warnd zu äußern, da die Klagen der Gärtnerei Klagen zu werden, die die Gärtnerei in der letzten Zeit erleiden lassen.

Die Klagen der Gärtnerei sind im allgemeinen von der Art, dass die Gärtnerei in der letzten Zeit durch die Klagen in der Öffentlichkeit sich warnd zu äußern, da die Klagen der Gärtnerei Klagen zu werden, die die Gärtnerei in der letzten Zeit erleiden lassen.

## Landarbeiter und Kleinbauern gehören in die rote Front

# Die kapitalistische Ausplünderung der werftätigen Bauern

Von G. Fleming, Berlin

10 Milliarden und 68 Millionen Mark betragen die Reichs-Abgaben für Kreis- und Gemeinde.

Die kapitalistische Staat hoch die Summe nicht nur aus der Arbeiterklasse heraus, sondern in demselben Maße von den werftätigen Bauern. Zur Veranschaulichung durch den Großgrundbesitzer, durch das Industrie- und Handelskapital, gestellt sich die Ausplünderung durch den Staat. Auf den Klein- und mittelbäuerlichen Wirtschaften lasten die indirekten Steuern fast ebenso wie auf dem Haushalt des Arbeiters. Fein Steuer kommt noch die ungerechte Einschätzung zur Einkommensteuer hinzu.

Nach dem Reichsbewertungsbericht von 1925 sollte eine gleichwertige Bewertung des landwirtschaftlichen Vermögens vorgenommen werden. Durch Grundveräußerung, die unter letzter Verhältnisse des Reichs-Landesbesitzes gestellt werden, wird die Steuer der Kleinbauern dreimal so hoch veranlagt wie bei der Steuer.

Das zeigt der folgende Veranlagungsbeispiel für die landwirtschaftliche Vermögenssteuer.

5 Hektar	2004 Mark
5 bis 20 Hektar	1239 Mark
20 bis 50 Hektar	1875 Mark
50 bis 100 Hektar	381 Mark
100 bis 1000 Hektar	984 Mark
über 1000 Hektar	823 Mark

Zu der Ungerechtigkeit der Einschätzung nach Fläche kommt noch die Uebervorteilung des Kleinen bei der Heranziehung zu Einkommensteuer. Hier wird durch die Anwendung zweier verschiedener Systeme der werftätige Bauer nochmals über 200% gehauen. Der Junker und Großbauer wird eingeschätzt auf Grund seiner Substanz, die er natürlich so führt, daß am Schluss über-

haupt kein oder verhältnismäßig geringes Einkommen herauskommt.

Welche Ungleichheiten hierdurch entstehen, zeigt das Beispiel des Landbesitzes Hahn (Sachsen). Dort befinden sich 46 vom Hundert der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Besitz von Großgrundbesitzern. Sie haben hierfür insgesamt 11 000 Mark Einkommensteuer zu entrichten. Darunter sind die Güter der Grafen von Sautz mit 20 000 Morgen, der Grafen von der Grottenburg mit 12 400 Morgen und des Grafen von Stradowitz mit 4000 Morgen. Die übrigen 60 Prozent sind im Besitz von Bauern. Diese müssen 240 000 Mark Einkommensteuer leisten.

Dabei werden den Junkern neben ungeheuren Staatszuschüssen noch fünf Jahre rückwärts die Steuern erlassen. Einmal hat auch der Junker Eduard von Soltau durch ein Frauenamt die gesamten Steuerzuschüsse für die Jahre 1924 bis 1928 im Betrage von 143 000 Mark. Dieser arme Bauermeister hat ein jährliches Einkommen von über 600 000 Mark.

Nur die Kleinbauern aber soll man unter Anwendung der Gewalt, unter der Schutze der Gewehr und Messer, unter Anlegung von Handhaken, die Steuern ab oder dreierlei ihn überhaupt von Haus und Hof.

Nur die Kommunisten kämpfen gegen ein solches Schicksal. Die Kommunisten verlangen heutzutage Forderung nach dem tatsächlichen Grundbesitz der Betriebe und nach deren Ertragsfähigkeit unter Freilassung der bäuerlichen Ackerbauern und des bebauten Bodens und Bodens bis zum Grundbesitz von 20 000 Mark.

Wir verlangen Bildung von Bauernkommissionen aus den Reihen der Landarbeiter und werftätigen Bauern.

Der Kampf gegen dieses Steuerrecht ist der Kampf gegen die Bourgeoisie, deswegen muß der werftätige Bauer im Bündnis mit der Arbeiterklasse kämpfen. Der Kommunist muß den Bauern dabei unterstützen, die er natürlich so führt, daß am Schluss über-

## Amerikanische Fütterungsversuche mit Schlachtschweinen

Die amerikanische Wirtschaft strebt danach, ein Schlachtschwein zu züchten, das für den Konsum und die Industrie gleich rentabel ist und bei der Fütterung die geringsten Verluste in sich zu verzeichnen vermag. Versuche, bei denen Durchschlag der Fütterung des Schlachtschweins und die Fortschritte von den verschiedenen Fütterungsarten, wie Mais, Gerste, Weizen, schließlich ihrer Auswertung, Qualität und Quantität, wurden durchgeführt. Die Versuche erwiesen sich von dem amerikanischen Standpunkt aus als sehr erfolgreich. In dem Versuch, bei dem Mais und Gerste als Fütterungsgrundlage für Schlachtschweine verwendet wurden, erwies sich Mais als das beste Futtermittel. Die Frage, ob Mais oder Gerste, ist natürlich in hohem Maße von dem Preis der Kornarten ab-

## Wichtige Vorbereitungen für die Heuernernte

Für den Erfolg der Heuernte ist die Entweidung ausgedehnt. Heu oder Graumut, auch bei unruhigem Wetter tagelang auf dem Boden hin- und hergerollt, ergibt ein hochwertiges Futter; die Heuernteung auf Trockengrößen gemischt immer größere Bedeutung. Bei der früher üblichen Entweidung bleibt das gemachte Futter am Boden liegen, wird hin- und her gewendet und trocknet so allmählich. Bei günstigem Wetter, also reichlichem Sonneneinfall, kann das Futter noch zwei- bis dreimaligem Wenden eingeschlagen werden. An und für sich wäre das die einfachste Heuernteung.

Reber macht die Witterung sehr oft einen Strich durch die Rechnung, das Heu muß oft gemeldet werden, die Bodenfeuchtigkeit dringt immer auf das Futter ein und bringt die zarten, also nahrhaften Teile zum Zerfall. Was endlich nach dem Heu kommt, ist sehr wichtig, wobei es sich um das nur geringe Futtergewicht handelt. An niederschlagsreichen Gebirge hat man schon frühzeitig Trockengröße verwendet, die von der Witterung un-

abhängiger machen. Auch bei schlechter Witterung kann das Futter auf diesen Trockengrößen hängen bleiben, ohne die auf dem Futter zu verlieren. Die äußere Schicht wird natürlich durch Regenwasser ausgegossen, die innere bleibt dagegen die schön grüne Farbe, weiß das Regenwasser abfließt. Heu würde natürlich nicht auf Trockengrößen gemischt werden, da dieses wertvollste Gemüse in den zarten Blättern enthält, welche bei häufigem Wenden abbrechen und verlorengehen. Schon jetzt ist es daher am Platze, sich einfache Trockengrößen herzustellen. Am Platze wird die Heu verwendet, die aus dem Heu besteht, bei welcher die Heu in drei Stellen durchbohrt ist. Auch dreieckige Böden in verschiedenen Größen, an deren Seitenflächen Querstreifen angebracht sind, lassen sich sehr gut für diesen Zweck verwenden. Ein Heu ist gegen die Witterung geschützt, wenn das Futter aufgebracht. Ein weiteres Trockengrößen ist die Heu, die am besten mit zwei zusammengelegten Deckelstücken verpackt werden kann, nur daß die Stroßen über die Böden mit hinunterfallen. Die untere Querstreife muß mindestens einen Meter vom Boden entfernt sein, um den Luftdurchgang zu ermöglichen.

Das Aufhängen selbst ist nicht schwierig, wenn man das Futter etwas abweicht. Nicht aufhängendes Futter kann wiederum auf den Stellen hängen, ohne nutzlos zu geben. Grundsätzlich ist daran festzuhalten, daß je grüner das Gras, um so weniger auf die einzelnen Trockengrößen aufgebracht werden darf. Da sich verhältnismäßig geringwertiges Stangenholz zum Bau der Trockengrößen verwenden läßt, spielen die Herstellungskosten im Verhältnis zur Nährstoffgewinnung nur eine untergeordnete Rolle.

# Niemals wieder zurück zum Kapitalismus! Als deutscher Arbeiter bei wolgedeuteten Bauern

H. Gürtner, Moskau

Die Arbeiter und Bauern der kapitalistischen Länder sind sich einig, daß die bürgerlichen Zeitungen — einschließlich die Sozialdemokratischen — gegen die proletarische Diktatur seien und werden. Die Kapitalistenrecht sprechen vor keinem Mittel und die Sowjetregierung in den Augen der werftätigen Bauern, die Arbeiter, und die Verbrecher der eigenen kapitalistischen Regierung zu schlagen.

Die Arbeiter und Bauern der kapitalistischen Länder sind sich einig, daß die bürgerlichen Zeitungen — einschließlich die Sozialdemokratischen — gegen die proletarische Diktatur seien und werden. Die Kapitalistenrecht sprechen vor keinem Mittel und die Sowjetregierung in den Augen der werftätigen Bauern, die Arbeiter, und die Verbrecher der eigenen kapitalistischen Regierung zu schlagen.

## Brattische Winte

Die Winte frühblühender Gerste, wie z. B. der Winterrüben, des Kleinfleisch, der Spiren u. a. muß sobald nach der Winte vorgenommen werden. Der neue Trieb beginnt nämlich sofort nach dem Abfallen der Winte, und deshalb müßten die langen, abgeblühten Zweige bis auf die unteren drei bis vier Knoten zurückgeschritten werden.

Wintende Obstbäume sollte man täglich einmal täglich schneiden. Dadurch wird durch den in Bewegung kommenden Säftefluß die Bestäubung der Blüten gefördert. Wo sich ein kümmerlicher Trieb bei übermäßiger Winte zeigt, ist vor und auch noch während der Winte reichlich zu bewässern und ein Düngung zu geben. Denn der Baum braucht viel Nahrungstoffe für die Entfaltung des jungen Auftriebs.

Das Pflanzen der Nadelbäume. Wenn ein Nadelbaum schon fast fertig am Boden ist, so muß er zu der Zeit gepflanzt werden, wo der junge Trieb beginnt, weshalb man auch bei warmem Wetter niemals vor Mitte April Nadelbäume pflanzen soll. Bei der ist es, wie es ist im Mai oder Anfang Juni zu tun. Wenn man im die Zeit gepflanzt Nadelbäume reichlich Wasser gegeben wird und sie in gut vorbereiteter Erde liegen, so werden sie gut ankommen, während zu früh gepflanzte meistens dahinsinken und schließlich eingehen. Man kann Nadelbäume auch im Herbst pflanzen, mit der Erde aber nur im September, spätestens Anfang Oktober, denn dann können die Bäume noch bis zum Eintritt des Frostes ankommen. Es ist vorteilhaft, darauf reichlich gepflanzten Nadelbäume eine möglichst kalte Decke aus trockenem Dünger für den Winter zu geben, damit in dem Schutze die Wurzeln möglichst lange arbeiten können.

Sobald die Erdbeeren ihre Blütenknospen zeigen, sollte man die Erde mit trockenem Mist zwischen den Pflanzen belegen, um den Boden vor Austrocknung zu schützen. Die Erdbeeren brauchen viel Feuchtigkeit zur Entfaltung ihrer Früchte bis zur Reife. Darum müssen sie reichlich bewässert werden, namentlich bei anhaltender Trockenheit. Der Hauptbedarf an Wasser tritt erst einige Tage vor der Reife der Früchte ein.

## Niemals wieder zurück zum Kapitalismus!

Was Wunder, daß die Kulkalen und ihre gelassenen Subjekte mit ihren Stangenengeln über Auswanderung nach den kapitalistischen Ländern keinen Anfang unter der werftätigen Bauernschaft fanden und jetzt noch viel weniger finden werden, wo sich für die Diktatur und die Mittelbauern durch die Kollektiv ein neues Leben zu formen begonnen hat.



